

schenden Faciesgebilden auf das hohe Alter des pacifischen Meeresbeckens geschlossen wurde.

Aus Japan waren damals bloß die Angaben E. Naumann's über das Vorkommen von *Monotis salinaria* (recte *Pseudomonotis ochotica*) und Halobien bekannt. Seither wurden nun dem Vortragenden durch Herrn Naumann, sowie durch die Herren Dr. Toiokitsi Harada und Prof. Dr. B. Kotô eine grössere Anzahl von Ammoniten, Pseudomonotis und Daonellen zur Untersuchung eingesendet, welche in der zur Vorlage gebrachten Abhandlung „über einige japanische Triasfossilien“¹⁾ beschrieben und abgebildet wurden.

Der grössere Theil der Ammoniten stammt aus dem Kitakami-Bergland der Provinz Rikuzen, aus derselben Gegend, aus welcher auch die ersten Pseudomonotis-Reste durch Naumann bekannt wurden. Einige dieser Ammoniten waren von Brauns und Gottsche mit oberjurassischen und liasischen europäischen Arten identificirt worden, obwohl Naumann auch für dieselben auf Grund der Lagerungsverhältnisse triadisches Alter in Anspruch genommen hatte, und zwar, wie die nun durchgeführte Untersuchung zeigte, mit vollem Rechte.

Die zweite Triasgegend, aus welcher Versteinerungen (*Arpadites*, *Pseudomonotis*, *Duonella*) zur Bearbeitung eingesendet worden waren, ist das Sakawa-Becken auf der Insel Shikoku.

Es ergab sich nun, dass die durchwegs neuen Arten angehörigen japanischen Ammoniten den Gattungen *Ceratites*, *Arpadites* und *Gymnites* zufallen. Die beiden zuerst genannten Gattungen sind durch Formen vertreten, welche ihre nächsten Verwandten in der nordamerikanischen Star-Peak-Gruppe (Nevada, Californien) besitzen. Sie zeigen sonach einen ausgesprochenen pacifischen Charakter. Die Gattung *Gymnites* ist bloß durch ein einziges Exemplar vertreten, dessen Artcharaktere am meisten an eine aus den norischen Ablagerungen der juvavischen Triasprovinz stammende Art erinnern, wie sich denn auch bei den japanischen Ceratiten und Arpaditen wieder nahe Beziehungen zu juvavischen Formen der Hallstätter Kalke ergeben, genau so wie dies bei den Ammoniten der Star-Peak-Gruppe der Fall ist, welche als ein homotaxes Acquivalent der norischen Stufe betrachtet werden muss.

Dr. Ed. v. Mojsisovics. Ueber einige arktische Triasammoniten des nördlichen Sibirien.

Auch diese vom Vortragenden vorgelegte, in den Memoiren der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg²⁾ erschienene Abhandlung bildet einen ergänzenden Nachtrag zu der in denselben Memoiren im Jahre 1885 publicirten Arbeit über „Arktische Triasfaunen“. Dieselbe enthält zunächst Nachträge zur Fauna der Olenekschichten, unter welchen insbesondere zwei Ceratiten aus der Gruppe der „*Subrobusti*“ Interesse erregen.

Ferner bespricht diese Arbeit die von Baron Toll auf dem Magyelfelsen an der unteren Jana (unterhalb Werchojansk) gesammelte kleine Cephalopodenfauna, welche, hauptsächlich aus den Gattungen *Ceratites*,

¹⁾ Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns und des Orients, herausg. von E. v. Mojsisovics und M. Neumayr. Bd. VII, Wien 1898.

²⁾ VII. Série, Tome XXXVI.

Hungarites und *Meekoceras* zusammengesetzt, wahrscheinlich einem tieferen Niveau der Muschelkalkstufe angehört. Diese Fauna enthält zwei, auch vom unteren Olenek bekannte Arten, welche daselbst getrennt von der mit der Fauna der Werfener Schichten homotaxen Olenekfauna vorkommen und wegen ihres vorgeschrittenen Entwicklungsstadiums bereits in der Arbeit von 1885 als muthmasslich einem geologisch-jüngeren Schichtencomplexe angehörig betrachtet wurden. Es wird dadurch die Uebereinstimmung der Magylschichten mit dem jüngeren, am Olenek vertretenen Niveau und zugleich auch das Auftreten einer gesonderten Muschelkalkfauna am Olenek nachgewiesen.

K. M. Paul. Vorlage der geologischen Karte der Gegend von Napajedl und Luhatschowitz in Mähren.

Die zur Vorlage gebrachten Kartenblätter umfassen die nördliche Hälfte der Specialblätter, Zone 9, Col. XVII und Z. 9, C. XVIII, somit den nordöstlichsten Theil des Marsgebirges, das Marchthal bei Napajedl, und das Karpathensandsteingebiet des mährisch-ungarischen Grenzgebirges zwischen dem erwähnten Theile des Marchthales und dem Lissapasse.

Es sind auf diesem Gebiete die folgenden Glieder (von oben nach unten) zur kartographischen Ausscheidung gebracht: 1. Alluvium. 2. Löss. 3. Diluvialschotter. 4. Neogenschotter. 5. Magurasandstein. 6. Schiefer des Magurasandsteines. 7. Obere Hieroglyphenschichten. 8. Sandsteine der oberen Hieroglyphenschichten. 9. Javorniksandstein.

Ein Bericht über dieses Terrain, sowie über die im Jahre 1887 aufgenommenen Gegenden von Wall-Meseritsch, Rožnan und Wšetin wird in unserem Jahrbuche gegeben werden, wenn die Aufnahmen im mährisch-ungarischen Grenzgebirge südlich bis an die Landesgrenze vorgerückt sein und dadurch einen natürlicheren Abschluss erlangt haben werden.

Literatur-Notizen.

M. Neumayr. Die Stämme des Thierreiches. I. Bd. Wirbellose Thiere. Mit 192 Textabbildungen, 603 Seiten. 8°. Wien und Prag (F. Tempsky) 1889.

Einen wie mächtigen Aufschwung die Paläontologie als selbstständige Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten genommen hat, geht unter anderem aus dem Erscheinen mehrerer allgemeiner, zusammenfassender Werke hervor, welche in jüngster Zeit in verhältnissmässig kurzen Pausen der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Kann man das Handbuch der Paläontologie von Zittel, welches namentlich der Systematik im weitesten Umfange gerecht wird, als die unumgängliche Grundlage der praktischen Forscherarbeit bezeichnen, so haben uns z. B. Hörnes und Steinmann Bücher geboten, welche namentlich für den Unterricht an Hochschulen bestimmt sind. Wiederum etwas anderes ist es, was Neumayr mit dem vorliegenden Werke geschaffen hat. Durchdrungen von der Ueberzeugung, dass die Erscheinungen der organischen Welt nur im Geiste der Descendenzlehre richtig erfasst werden können, war Prof. Neumayr seit Jahren bestrebt, auf dem Gebiete der Paläontologie nach Belegen für die Darwin'sche Lehre zu suchen. Im Verlaufe der Arbeit ergab sich aber bald, wie der Verfasser im Vorworte mittheilt, die „Nothwendigkeit einer kritischen Durcharbeitung der gesammten Morphologie der fossilen wirbellosen Thiere, aus welcher sich dann von selbst die theoretisch wichtigen Punkte abhoben“. Prof. Neumayr bringt demnach nicht nur eine einheitliche Darstellung der so wichtigen und doch so vielfach verkannten Beziehungen zwischen Paläontologie, Geologie und Descendenzlehre, wie sie bisher in dieser Ausdehnung noch